

Wie denkt das deutsche Volk?

Es wäre nicht das deutsche Volk, wenn sich sein politisches Denken auf einen einzigen Leisten spannen ließe. Man hat sich in den letzten Jahren damit nicht genug tun können, die geistige Einebnung der Deutschen infolge der Erziehung im Dritten Reich und ihre nationale Selbstsucht zu behaupten. Wie falsch das ist, lehren Vergleiche mit anderen Völkern, wobei man gar nicht so einförmige Wesen wie Nordamerikaner und Russen ins Auge fassen muß, sondern sich mit Europäern begnügen kann. Auch in der Zeit straffster Steuerung des öffentlichen Lebens war das deutsche Volk weit davon entfernt, seine politischen Abneigungen etwa in der Art der Holländer, Tschechen oder Dänen zu äußern, die auf der Straße Deutschsprechende noch heute mitunter anfeinden. Ein solcher Nationalismus, das fragwürdige Merkmal kleiner Staaten, steht in Wechselbeziehung zu deren schöpferischer Begrenztheit.

Die deutsche Geschichte erhielt - nehmt alles in allem - ihren großen Sinn dadurch, daß sie führend oder wenigstens stellvertretend für das Abendland ablief. Dies gilt nicht bloß für das frühe Kaisertum; es waltet auch in den späteren Jahrhunderten dieselbe verantwortungsvolle Weite und Gestaltungsfähigkeit; man denke da nur an die langen Zeiträume, als Wien seine europäischen Verflechtungen mit denen des Reichs, dessen Hauptstadt es war, zu verbinden mußte, ja eher diese vernachlässigte als jene; man denke ferner an Bismarcks Politik nach 1871. Das Reichhafte und Abendländische in der deutschen Volksanlage kam auch nach 1933 zum Ausdruck. Beweise dafür liefern viele, obschon nicht alle nationalsozialistischen Zielsetzungen und Taten; man darf freilich die Maßlosigkeit der angewandten Mittel nicht verschweigen, auch nicht die zahllosen ideologischen Verrantheiten und jenen plebejischen Ungeist unseres Jahrhunderts, der sich in allen Massenparteien breitmacht und in der nationalsozialistischen ebenso hervortrat. Diese Erscheinungen verursachten den Zusammenbruch, nicht aber ein den Deutschen vorgeworfener böartiger Nationalismus, denn den trifft man weit öfter bei den anderen Völkern, die damit an der gesamteuropäischen Tragödie ihr gerüttelt Maß Schuld mittragen. Im übrigen geht die weltanschauliche Verbohrtheit etwa in der Rassenlehre und die daraus gezogenen, durch die allseitige Verrohung der Kriegsführung ständig verschärften, Folgerungen nicht zu Lasten des deutschen Volkes, nicht einmal zu Lasten der nationalsozialistischen Parteigenossen, sondern kam von einer kleinen unkontrollierbaren Minderheit her, vor allem aber von dem Manne, der unbeschränkter als je ein Mensch der Diktator der Epoche war. Es ist darum notwendig, zwischen Nationalismus und Hitlerismus zu unterscheiden. Allein,

auch Hitler und seine Helfer glaubten, was wieder gegen die Enge des deutschen Nationalgefühls spricht, nicht bloß den Deutschen, sondern einer europäischen Neuordnung zu nützen, ein Irrtum, denn deutsche und abendländische Zwecke erfordern Mittel, die ihnen gemäß sind. Seine ausländischen Gegner hatten überhaupt keine europäische Konzeption. Das beweist die Gegenwart. Ihnen, soweit sie wirkliche ~~bedeutende Bedeutsamkeit~~ ^{Macht haben,} ist Europa keine Urbindung; sie sind nicht Europäer. Darum war Hitlers Niederlage gleichbedeutend mit der europäischen Verstümmelung. Die ungeheuere Aufopferung der Deutschen im Kriege ^{war} deshalb keine bloß national zu wertende Tat.

Nach dem Zusammenbruch wurden Rundfunk und Presse Leuten überantwortet, die den Besatzungsbehörden "genehm" sein mußten. Von wenigen Ausnahmen abgesehen reden sie noch heute, was man zu hören bekommt, und schreiben, was die Blätter bringen. Die staatsführenden Männer, soweit von Staat und Führung gesprochen werden kann, wurden auf die selbe Weise ausgesiebt. Gegen den Willen der Besatzung saße keiner im Amt. Wieder also sind die staatlichen Handlungen von Personen und Kräften abhängig, deren Kontrolle durch das Volk eine fromme Einbildung ist. Der Unterschied gegen früher besteht darin, daß heute Glauben und Willen des Volkes von seinen "Führern" nicht wachgerufen werden. "Deutschland über alles" sang es einst begeistert mit, wenn ein Führer, gleichgültig wie er beschaffen war, die Hymne anstimmte, die auch jetzt ~~noch Bedeutung hätte und~~ nicht weniger Sänger fände, aber kein Minister stimmt sie an. "Ostzone" oder "Westzone über alles" zu singen, wäre freilich nur ein Witz.

Neulich beschloß der bayrische Landtag eine Untersuchung der an den Volksdeutschen nach 1945 begangenen Greuel. In der Aussprache verloren etliche Sozialdemokraten plötzlich den Kopf und schrien, in KZ-Lagern habe es auch Gewalttaten gegeben, worauf die fünf Vertreter des "Deutschen Blocks" Bemerkungen machten. Da brüllte der Oberbürgermeister der Hauptstadt aller unbedachten Bewegungen sie an: "Wart's Ihr im Kazet?" Sie entgegneten, sie seien an der Front gewesen, was ja als keine unwürdige Lebensversicherung angesehen werden kann. Oberbürgermeister Wimmer donnerte hierauf: "Dann halt's Euer Maul!"

Abgesehen vom SA-Ton des SPD-Häuptlings ist der Vorfall bezeichnend für alles, was seit drei Jahren in Deutschland in der öffentlichen Äußerung unantastbar sein muß. Vor etlichen Tausenden, die im KZ waren, halten 66 Millionen das Maul; wohlgemerkt in Presse und Rundfunk.

Die Tagesschreiberei macht den Eindruck, als schritte ein Mann rückwärts bergab, denn es geht ja bergab, und schimpfte ununterbrochen darüber, daß auf dem Gipfel, den er seit Jahren verließ, Steinbrocken lagen. Dabei hat der Krebsgängige den Pfad längst verloren, tappt im Nebel, kurz: alles ist schauderhaft, aber er achtet es nicht, er flucht aufs Gewesene.

Das Volk schenkte diesen Bekundungen anfangs Gehör. Man hätte es mit wenigen Taten der Großmut in leidenschaftliche Demokraten verwandeln können; es war dazu bereit; aber jene wortlauten Demokraten betrugen sich undemokratisch. Da verlor es allmählich den Geschmack an derartiger Tönen. Es lebt ja und sieht, was geschieht. Es vergleicht, was war und ist. Man wiederholt ihm endlos, sein Jammer sei die Folge früherer Verfehlungen. Gut, denkt es, laß sehen, was jene Gutes tun, die schon damals das Schlimme erkannt haben wollen. Und es denkt: zog die Welt wirklich der Menschlichkeit wegen wider uns zu Feld, so laß sehen, mit welchen Menschlichkeiten sie uns jetzt beschämt. Die Ergebnisse des Nachdenkens sind von Maas bis Memel gleich, denn die Sieger offenbaren ihre Ziele, indem sie sie durchführen. Aha, denkt das Volk, deshalb zoget ihr ins Feld; sagte man uns das nicht schon früher? Wir hatten es nicht ganz wörtlich genommen, Goebbels log oft. Nun sehen wir Demontagen, Vertreibung von 15 Millionen, Ermordung von über ~~drei~~ Millionen Ostdeutschen, sehen die Ruinen der Bombennächte, kennen ihre Opfer, sehen die Lager, die neuen, sehen das Elend, die Teilung des Reichs, Korruption und Unordnung; das sind überwältigende Menschlichkeiten, die wir bisher nicht gekannt haben. Belauscht man hundert Tage lang auf Zügen das Volk, nie wird ein halber Satz zur Verteidigung der Besieger geäußert.

Niemand widerspricht, wenn jemand erklärt, die deutschen Vergehen und Fehler seien großzügig von anderen überboten worden; die Rechnung sei quitt, die Waage neige sich schon lang nach der Gegenseite; die Welt heuchele; die Urursache alles Übels stecke in Vorgängen und Zielen, die dem Nationalsozialismus vorangehen, stecke schon im Versailler Friedensvertrag von 1919; doch wer schreibt das heutzutage so klar, wie es überall gedacht wird? Keine Zeitung! Also denkt man sich sein Teil, wenn man sie liest. Früher dachte man weniger. Es ging einem auch nicht so schlecht, daß man so viel nachdenken mußte.

Hätten die Zeitungen in den drei letzten Jahren nicht so manisch jederzeit, auf den kleinsten Anlaß hin, das Gewesene beschuldigt, so wäre die Umerziehung des Volks zur Ernüchterung gegenüber den Schlagwörtern der Gegenwart nicht so glänzend gelungen. Hätten sie Wahrheitsliebe besessen, zum Beispiel zu sagen, daß Deutschland seit 1919 unwürdig, ungerecht und räuberisch behandelt wurde, oder daß die Vereinigung deutscher Gebiete natürliche Vorgänge waren, obschon die Art der Durchführung falsch gewesen sein mag, hätten sie die Greuel, die man eben erlebte, brandmarkt, hätten sie nur einen stärkenden Ton echter Volksliebe hören, eine Gebärde des Eintretens für die handgreiflichsten nationalen Rechte sehen lassen, ein treuer Anhang wäre ihnen gewiß gewesen. Aber ihre Befangenheit war zu groß. Sie folgten der Generallinie: alles Böse, das geschieht, ist entschuldigt, denn, was es auch sei, Hitler ist schuld daran.

Nichts besseres hätte zur Selbstbesinnung des Volkes erdacht werden können als diese Presse, die vom politischen Haß der Emigranten oder solcher, die es gewesen sein möchten, troff; nichts besseres, als daß die wesentlichen Vertreter von Kunst und Dichtung jahrelang schweigen mußten, außer vier oder fünf peinlich einsam flackernden Sternen, um die sich Schwärme von Dilettanten drehten, die haufenweise inzwischen erloschen; jedes Vortreten eines der bekannten Meister^{er} aus der ihm aufgezungenen Schweigezeit wird ^{Massen von} heute Nichtskönnern verscheuchen; nichts besseres konnte eronnen werden zur Volksbesinnung als die Überflutung der Bühnen, der Kinos, der Buchhandlungen mit fremder Ware; nun konnte man den Reichtum der Welt betrachten; durchaus nicht alles entsprach der Reklame, und bald war die Ankündigung eines deutschen Films eine Gewähr für volle Häuser, während sie sonst nicht halb so gut besucht werden.

Noch etwas kam dazu. Die Hauptanklage gegen das Dritte Reich lautet, es habe gegen die Menschlichkeit gehandelt, besonders in der KZ-Lagern, den Sammelstätten für politische Sünder, ^{jedoch} ~~aber~~ noch mehr für unverbesserliche Verbrecher. Nun gibt es zahllose Deutsche, die niemand kannten, der im KZ-Lager saß; nur nach dem Zusammenbruch lernten sie vielleicht solche Leute kennen, selten zur Freude; aber es gibt unter drei Deutschen kaum zwei, die nicht unter die Entnazifizierung fielen, und keinen, der nicht Dutzende anständigster Menschen wüßte, die man "säuberte". Man sagte dem Volk, die KZ-Lager seien seine Schande. Gut! Zur Sühnung vernichteten ~~erzählten~~ die demokratischen Machthaber mit der Entnazifizierung unvergleichlich mehr deutsche Existenzen als die KZ-Lager. Amtsverlust, Wohnungswegnahme, Internierung, Vermögensentzug - dies geschah nicht in der Meinung, daß die Bedrohtheit des Reichs und Kriegsnotwendigkeiten es erforderten, es geschah aus - Menschlichkeit. Die hierfür gemachten Gesetze nannten sich Befreiungsgesetze. Was einem Volk im Todeskampf nicht erlaubt sein darf, das Recht zu verletzen, jetzt, nachdem die Waffen schwiegen, war es Ehrenpflicht, Millionen zu entrechten, damit die Menschlichkeit erfüllet sei. Das Volk, das auf die Errichtung der KZ-Lager einst keinen Einfluß hatte, die Nationalsozialisten, die im Rahmen einer autoritär geführten Partei ohne Möglichkeit waren, ihre Oberen zu kontrollieren, wurden jetzt deswegen schuldig erklärt, aber die neuaufgelebten demokratischen Parteien, besonders die dabei maßgebende, die sozialistische, bei denen jedes Mitglied mitreden darf, bejahten nicht nur die neuen Lager, Rechtsbeschränkungen und Enteignungen, sie durchschnüffelten ausnahmslos alle Erwachsenen nach einstigen Worten, ja Gedanken, und auf der Strecke blieben tausendfach mehr Leute liegen als unter dem nationalsozialistischen Regime. Gewiß, nach den anfangs üblichen Hungerkuren ging es in den neuen KZ-Lagern besser zu als in den früheren während der letzten Kriegsjahre, doch die Millionen sonst Betroffener lei-

^{noch} den heute mehr als jene Gegner des Nationalsozialismus, die nie ein Lagertor durchschritten haben, denn wo hätte es früher ein Entdemokratisierungsverfahren für alle Deutschen gegeben! Geschah die "Säuberung" auf Weisung der Besieger? Gewiß! Rechtfertigt das vor dem Volk ihre deutschen Vollstrecker, die Gesetzesschöpfer, die Minister, die Abgeordneten und Spruchkammermitglieder oder gar die Denunzianten! Im Gegenteil! Sind die Nationalsozialisten schuldig für Missetaten einzelner ihrer Anhänger, so sind die jetzigen Parteien, die vom ersten Augenblick her in dieser Sache gegen den Volkswillen handelten, an noch viel zahlreicheren Rechtsentkleidungen schuldig geworden. Wie? Sie vollzogen eine Wiedergutmachung? An Unschuldigen? Sie taten überdies, was sie theoretisch ablehnen. Sie gaben sich also selbst auf. Von den nationalsozialistischen Sünden zu reden, haben sie keine Berechtigung mehr. Jetzt stehen sie an der Rampe.

So denkt das Volk. Gegen die Bestrafung von politischen Verbrechern durch ordentliche Gerichte, hat es natürlich nichts einzuwenden, ^{doch} es fordert, daß dies nach jeder Seite hin getan werde.

Die Entnazifizierung ist heute in der Welt als Wahnwitz verschrien. Aber sie geht weiter, wenngleich ihr die wachsende ^{der Spruchkammerrichter} ~~Schuld~~ vor den Folgen ihrer Beschäftigung die Zähne ausbrach. Ihre Taten bleiben unvergeßbar. Die Presse, die sie stützte, spürt das jetzt. Sie versucht, was sie einst dafür gesagt hat, wettzumachen, indem sie alles dagegen einwendet, wobei sich ~~erheitern~~ ^{erheitern} ~~und~~ ^{und} ~~erheitern~~ ^{erheitern} sogar Leute tummeln, die zu den Gesetzesmachern gehört haben. Ein Haschen nach nachträglichen Alibis ist im Gange. Aber noch hat keine Zeitung gewagt, einen Vergleich zwischen KZ-Lagern und Säuberung zu ziehen, was ja notwendig wäre, um die Wahrheit zu erkennen und zu anständigen Begriffen zu gelangen. Seltener Vorgang! Das maulhaltende Volk schweigt so vernehmlich, daß sich die Schuldigen einzeln wie vom Menetekel angefaßt fühlen.

Das deutsche Volk denkt zwar nicht einheitlich, ^{doch} in dieser Sache setzte sich eine restlose Gleichheit des Denkens durch. Man hat ihm klarmachen wollen, der Teufel müsse durch Beelzebub ausgetrieben werden. Deutsche sind keine Russen, die auf Parolen einschwenken. Man meinte, sie täten es. Sie haben es nicht getan.

Sind sie nun daran, wieder Nationalsozialisten zu werden? Keineswegs! Dreijähriges Maulhalten im Getöse von Leuten, die Worte und Taten nicht vereinbaren, gewährte genug Zeit, auch übers Gewesene Überlegungen anzustellen. Niemand glaubt mehr an die Nützlichkeit einer unkontrollierten Diktatur. Die darüber empfangene Lehre ist teuer bezahlt. Aber fürs heutige System wird nicht einer sterben wollen. Für erkannte Lügen stirbt man nicht. Diese Demokratie ist - der Witz sei erlaubt - eine Demokatur. Es ist sehr fraglich, ob sie in unserem Zeitalter noch etwas anderes, auch sonstwo, sein kann. Die Parteien sind

Wiederbelebungen von Leichen. Der Marxismus ist tot. Das Schlagwort Sozialismus lockt keinen Hund vom Ofen. Gewerkschaftsführer verwenden es. Die Arbeiter meinen wahrscheinlich, es heiße Lohnerhöhung. Literaten philosophieren davon, ^{für} ~~Höchstens~~ Literaten lesen es. Von Moral wird viel und mit finsterem Ernst geschwätzt. Wer gähnt nicht dabei? Die Kirchen helfen, so gut sie können, den Ärmsten; aber trat, seitdem Kardinal Galen starb, noch ein Kirchenmann mit dem todbereiten Mut, den an der Front Millionen bewährten, auf die Straße und rief immer wieder was ihr treibt, ist Lüge und Gewalttat? Etliche Erklärungen ähnlichen Inhalts erließen die Kirchen. Keine hatte aufwühlende Kraft. Sie wirkten wie höfliche Belehrungen. Immerhin, es sei gelobt. Auch die Kirchen schreiten rückwärts und starren auf den verlassenen Weg zurück. Dieser gar zu allgemein gewordene nachträgliche Mut zur Enthüllung früheren Unrechts verliert seinen Sinn, wenn er das jetzt drückende Unrecht, das ja nicht geringer ist, nicht noch leidenschaftlicher aufzeigt, ein Unrecht, das ja noch gemildert und beseitigt werden könnte, während das vergangene vergangen ist. Aber die Kraft, mit der das Dritte Reich die Geschichte durchschritt, ^{und} bewußt oder unbewußt einen Samenregen ausstreute ^{für} neue elementare Zeugungen, die wir noch nicht kennen, von denen wir nicht wissen, ob sie gut oder schrecklich sind, war so ungeheuer, daß noch immer die Welt geblendet zurückblickt und daran gemessen die Schwäche aller, die reden, ohne zu handeln, unerträglich wurde.

Das Volk hält das Maul, vor allem jenes, das sich in die Jahrgänge zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr reiht.

Die Jugend schweigt. ^{man} ~~Freilich~~ sucht man sie in Gruppen einzufangen und in Lagern zu sammeln. In manchen gibt es gewählte Lagerpräsidenten und Lagerparlamente. Das hält man für Erziehung zur Demokratie. Bei einer Aussprache erlebte man, daß ein einstiger HJ-Führer, der im Krieg ein Held war, sich als Pazifist bekannte; da stand ein Mädchen auf und sagte: "Sie wissen, was Russen mit Frauen treiben - wollen Sie uns dagegen wirklich nicht schützen?" Er errötete bis an die Stelle, wo einmal sein Ritterkreuz hing.

Auf so einfache Formeln bringt das Volk die Dinge der Theorie. Kann man behaupten, es schwatze Unsinn?

Es schweigt - das heißt nicht, daß es von Mensch zu Mensch schwäge. In der Presse, in der Führung hört man es nicht, aber jeder kann feststellen, was es redet. Mit einem Wort: es ist überzeugt, daß alles, was geschieht, ohne Wahrnehmung der eigentlichen Notwendigkeiten geschieht. In Bonn verhandelt man über den Aufbau des deutschen Staates, natürlich nur des westlichen. Niemand erregt das. Man weiß, was da gebaut wird, wird doch dereinst umgebaut. Man spürt, daß manche der Abgeordneten alles tun, um den Staat durch restlose Föderalisierung um jede Macht zu bringen, in der kindischen Annahme, föderalisierte Staaten führten

keine Kriege. Das Volk glaubt nicht, daß gegen Erdbeben Verkehrsvorschriften helfen. Es hat elementare Geschichte erlebt; es ist unbewußt davon überzeugt, daß elementare Ereignisse allein die Gegenwart überwinden. Es ist schicksalsdemütiger, sachlicher, undogmatischer als seine rettungslos verbürgerlichten "Staatsmänner", denen ^{es an} ~~jeder~~ Staatsgeist fehlt. Klassengegensätze, die man ihm wieder einzureden sucht, fühlt es kaum noch; alle Deutschen besitzen ja im Grunde nichts, Bomben trafen reich und arm; lediglich Schiebern und Preistreibern klumpert Geld in der Tasche; aber die Parteien haben das Brett verstaubter Vorurteile vor der Stirne. ~~Ihre~~ Ihre Abgeordneten erhielten Stimmen, weil andere Deutsche einen Maulkorb tragen mußten, weil Hunderttausenden das Wahlrecht aberkannt worden war; überdies durfte die Entscheidung nur zwischen Parteien fallen, die sich der Lizenzierung durch die Besatzungsmächte erfreuen. Auch heute darf keine andere Partei tätig sein. Ein Franzose würde den Zustand als Parteiengetriebe der Collaboration bezeichnen. Daß dabei separatistische Parteien durch beispiellose Demagogie Kunden fangen, vollendet das trostlose Bild. Dieser Zustand hat seine Vorteile für spätere gesunde Entwicklungen. Auf ihn, der noch durchaus schlimmer werden kann, wird schließlich nur eins folgen: die Stärkung der Reichstreue, die Abstoßung der landsmannschaftlichen Eigenbrödelei, soweit sie zum Verrat neigt, die Abkehr von diesem Parteiwesen.

Träte heute schon ein Mann ^{auf} und ließe man ihn auftreten, der deutlich die Wahrheit sagte, der die Schuldigen der Gegenwart bezeichnete, die Ziele der Deutschen und ihre Rechte verkündete und einforderte, er würde sofort gehört werden. Auf ihn wartet man ja. Nicht als auf einen Diktator, nein, nur als auf einen, der sich umgedreht hat und vorausblickt.

Ein Volk ohne Ziele stirbt. Das deutsche hat leider mehr Ziele als je zuvor. Selbst die Presse erörtert eins, das in seiner Verschwommenheit zu behandeln nicht zu viel Mut beansprucht, nämlich dies: daß sich Europa verbündet neuordnen müsse. Das will ernstlich jeder Deutsche! Es wird außerdem gewagt, die Rückgabe der Ostprovinzen zu verlangen, die Einstellung der Demontagen, sogar die deutsche Einheit; nicht bloß ~~xxx~~ die Kommunisten fordern ^{um} ~~xxx~~ damit ihre Suppe ^{zu} salzen, jeder, jeder, außer wenigen Verrätern. Aber das Volk, zwar erfreut, daß auch die Presse leise zu sagen anhebt, was es will, wünscht klarere Stimmen. Wäre es anders, so gingen die drei oder vier Zeitschriften, die wirklich tapfer und wahrhaft ~~xxx~~ sind, nicht von Hand zu Hand.

Könnte ein Mann ins Volk rufen: säubern wir uns selbst, wer/Deutsche uns Messer lieferte, ^{deren} ~~xxx~~ Denken mißfiel, ist Denunziant, wer das Reich verrät, ist uns ein Greuel; könnte er rufen: hört die unantastbaren Volksziele, die jeder saubere, unkäufliche Deutsche ohnehin kennt; rief er dies, er hätte eine Millionengefolgschaft.

Immer wieder fragen die Zeitungen, wie die Jugend denke, wie die ein-

stigen Soldaten. Die Antwort lautet: unendlich nüchtern gegenüber den Schlagwörtern, den "Staatsmännern", den Zuständen, tödlich nüchtern.

Föderalismus, Zentralismus, Wahlrechtsfragen - das reizt ^{sie nicht} ~~nicht~~ das Ureigene, das Deutsche wollen sie.

Spießbürger, verschiedenen Alters, von der Not der zugeströmten Vertriebenen nicht zu helfender Christen- und Volksliebe, sondern bloß zur Herzlosigkeit angestachelt, ergötzen sich am Stammespatriotismus. In Bayern häuft man in solchen Kreisen alle Schuld an der Katastrophe auf die Preußen, als ob die führenden Nationalsozialisten über jedes Verhältnis hinaus nicht gerade Bayern, Österreicher und Rheinländer gewesen wären, die Ärgsten Bonzen nicht "g'schert" gesprochen hätten. Dennoch lachte ganz München, als ein Kabarettansager erzählte: "Ja mei, ein österreichischen Nazi hat's nie geben. I beschwörs! Nie! Holla! Einen doch! Den mit dem klannen Schnurrbartl, den ja, g'wis! Aber groß worden is er in Munka, und schuld dran san die Preißen!" Im letzten Jahr hat die Bayernpartei durch Massenversammlungen wie einst im Mai viele Anhänger gesammelt für eine möglichst restlose bayrische Eigenstaatlichkeit. Ihre letzten Ziele sind unklar. Sie tritt auffallend zahm gegenüber den Franzosen auf, sicherlich nicht ganz im Einklang mit ihren Nachläufern. Wohin solches Augenblinzeln führen kann, lehrt die Geschichte. Noch steht in München die Gedenksäule für das bayrische Kanonenfutter Napoleons, auf dessen Befehl bayrische Soldaten ^{auch} gegen Andreas Hofer für Deutschlands Unfreiheit kämpften.

Kann sich der unverhetzte junge Deutsche - und die allermeisten sind es - auf blauweißen oder anders zweigestreiften Plüschsofas der Großväter ausruhen oder auf den Ersatzmöbeln der neu im Laboratorium gemixten norddeutschen Staaten, er, der mit Kärntner Jägern in Narvik war, mit Pomern in Afrika, mit Rumänen, Ungarn, Italienern in Rußland, mit Kroaten und flamischen Freiwilligen in Bosnien, mit Volksdeutschen in Friaul, in Gefangenschaft mit allen zusammen? Die Gleichgültigkeit, mit der er die politischen Großväter beim Kegelschieben betrachtet, ist eisig. Deutsche sind ihm Deutsche. Wie er sich zu den Abtrünnigen stellt, wird man sehr eindeutig vernehmen, wenn er sich einmal öffentlich äußert. Es wäre wünschenswert, daß es bald geschehe, denn das schwere Schicksal der Deutschen entstammt ihrer Uneinigkeit in früheren Jahrhunderten. Hätten sie sich z.B. nicht bald nach Prinz Eugens Tagen in Bruderkriegen gelähmt, sondern den Osten ~~mit gemeinsamer Kraft~~ geordnet, anstatt dieses Geschäft allein Wien zu überlassen, über dessen Kraft die Aufgabe schließlich ging, so ständen ~~sie~~ heute ungestürzt da. Völker leiden immer nur an den Sünden gegen ihre Schicksalsaufgaben und das Gesetz ihres besseren Wesens.

Was heute demnach in Deutschland öffentlich geschieht, ist ein Marionettenspiel, dessen Drähte von Geisterhänden Verstorbener gezogen werden. Ist es sonst in der Welt anders? Geister schwirren eine Stunde lang nach Mitternacht herum. Später tagt es. Vorher ist Nacht. Aber auf den Tag war-

tet man, am besten schlafend. Allerdings gibt es helllichtige Träume.

Anfangs war das Volk wie betäubt. Es hat dies überwunden. Schüttelte es auch den Nationalsozialismus ab? Es hat dessen mitreißende Kraft nicht vergessen und beurteilt seine einstigen Größen natürlich anders, als es in Nürnberg geschah, aber damit stimmt es ^{ja} mit vielen in der Welt überein. Zur Überwindung der Apathie trug die Nürnberger Justiz ^{manche} viel bei, noch mehr die Art der deutschen Berichterstattung. Als z.B. die Verherrlichungen der alliierten Justiz, die E.W.Süskind in der "Süddeutschen Zeitung" veröffentlichte, von den Kriegsgefangenen gelesen wurden, bäumte sich deren fast vernichteter Volksstolz auf. Süskind wurde zum nationalen Erwecker wider Willen und blieb unvergessen. Derlei unbeabsichtigte Wirkungen sind die einzigen Wirkungen der Demokatur. Sie reizt eben das Leben und das lebendig Erlebte durch dessen Verzerrung, sich in den Seelen so zu behaupten, wie es wirklich war.

Die nationalsozialistischen Anschauungen ^{als solche} gehören nicht zum lebendig Erlebten. Sie verblassen. Das Volk will leben, keineswegs wie einst, keineswegs in wiederhergestellten nationalsozialistischen Zuständen, deren Mängel und Abwege ihm bewußt sind. Aber es will wirklich leben. Und das ist heute unmöglich. Also wartet es auf das Kommende. Das Arsenal dessen, was die Demokatur ausmacht, die Parlamente, Parteien, die Bürokratie - es ist nur lästig, weckt keinen Glauben, steckt kein Ziel aus, erhebt nicht, ist nicht einmal fähig, Ordnung zu halten. Es wirkt wie ~~wie~~ abschnurrenden, ausgeleierte, von außen zurückgebrachte, mühsam reparierte Automaten, es hat das blechene Geschepper der Reaktion und Restauration, des schon 1933 Erledigten.

Restauration kennzeichnet im Ablauf großer Revolutionszeiten, wie es die unsere ist, jene Station, wo über die neuen Thesen, die heute mehr ein Lebensgefühl als feste Satzungen sind, die abgelebten Kräfte, gegen welche die Revolution antrat, im Rückprall noch einmal vorübergehend Boden gewinnen. Vergleicht man unsere Epoche mit der französischen Revolution, die erst nach entscheidenden Verwandlungen vierzig Jahre nach ihrem Ausbruch zum Weltkathismus wurde, so halten wir in der Restaurationszeit nach 1815. Daß Restaurationen tönernen Füße haben und heuer die Geschichte ungleich raschere Schritte macht, überdies ~~größere~~ Gefahren von außen drohen, die damals fehlten, ^{all das} ~~xxxxxx~~ spürt das deutsche Volk in jeder Faser, denn es wurde tiefer aufgepflügt, als es einst in Frankreich geschah und bei Franzosen geschehen kann. Nichts ist ihm offener, als daß ein anderer Geist und andere Lebensformen als die der Gegenwart nötig sind und kommen werden.

Klare Formen der Neuordnung schweben ihm nicht vor. Niemals kreist ja das unmittelbare Wollen der Völker um solche Festlegungen. Die Form dessen, was es ersehnt, kann demokratisch sein, doch bestimmt nicht ^{nicht} formal-demokratisch, es darf keine unkontrollierte Diktatur sein, aber Ordnung

muß sie gewähren. Gewiß ist nur, daß die jetzigen Demokraten kein Vertrauen einflößen. In ihnen fühlt man das Fremde am Hals.

Männer, die das Volk wirklich vertreten, könnten jetzt nur mit gefesselten Händen wirken. Wären es die rechten Männer, so sähe das Volk ihre Fesseln. Schon das wäre besser als das Heutige. Aber es scheint, als ob diese Männer auch warten wollen auf das elementar Kommende, das sie rufen wird.

Die Franzosen meinen, was Deutschland schadet, nütze ihnen. Die Briten wünschen sich, seit fünfzig Jahren schon, eine Schwächung der deutschen Konkurrenz, ~~was zu den~~ ^{was zu den} ~~Kriegsursachen~~ gehört. Nun haben sie freie Bahn. Die Amerikaner werden es für bequemer halten, mit den jetzigen deutschen Vögten zu wirtschaften, von den Russen zu schweigen. Nein, noch ist die Stunde deutscher Politiker nicht da. Indessen - die europäischen Dingen treiben weiter. Selbst die Presse merkt es. Im letzten Halbjahr - es wurde bereits erwähnt - wird sie männlicher. Die Vitalität des Volkes zwingt sie dazu.

Die Deutschen wissen, daß ihre Stunde kommt. Zwar spricht alles dagegen, aber der Glauben versetzt Berge, besonders der nicht hinausgeschrieene, der stumme, kaum je geäußerte. In keiner Sekunde war dies Volk verzweifelt. Es war nur müde. Es verlor sich nicht, nur seine Lumpen und Huren taten es. Millionen seiner Frauen wurden geschändet, seine ~~Provinzen~~ ^{Provinzen} ~~entleert~~, seine Flüchtlinge unterwegs zu Millionen gemordet, seine Städte ausgebrannt - jede zertrümmerte Großstadtstraße besteht ^{aus} Kerkern, darin Frauen und Kinder sich zu Tode quälten; man errichtet auf Folterkammern die neuen Häuser und der Getöteten Geist wird in ihnen umgehen; man hat die Vaterlandsliebe verächtlich gemacht, die Gefallenen zu ehren vergessen; keine Familie, die durch Gewalt und Verfolgung nicht litt; jede Macht ist dahin; die Nutznießer des Untergangs schwätzen, nie gab es beflissenerere; aber das Volk ging nicht in die Knie, dem Hunger überantwortet verhungerte es nicht, es ~~lebt~~ ^{lebt}. Es ist voll jener, von Gott allein gegebenen Zuversicht, daß es auferstehen wird. Es spricht nie davon. Es weiß. Es weiß auch, daß Entsetzliches noch vorher kommen kann. Sorgenvolle Männer rechnen aus, daß die Deutschen nie wieder souverän sein werden - das ~~glaubt~~ ^{glaubt} ~~es~~ nicht; ~~es~~ ^{es} ~~war~~ ^{war} immer europäischer als alle anderen Europäer; zum Gemeinsamen werden ~~es~~ ^{es} ~~leichter~~ ^{leichter} als andere ~~ih~~ ^{sein} Teil abtreten, nur täuschen wird man ~~es~~ ^{es} ~~nicht~~ ^{nicht} mehr können und ~~ih~~ ^{sein} Schicksal wollen ~~sie~~ ^{sie} in eigenen Händen halten, ob mit anderen zusammen, ist eine Frage, über die sich reden läßt, doch nur unter Gleichen.

~~Keines der Völker, die heute nach Gutdünken in seinem Land herumfahren,~~ ^{Keines der Völker, die heute nach Gutdünken in seinem Land herumfahren,} ~~hält das deutsche Volk~~ ^{hält das deutsche Volk} ~~für besser als sich selbst; keines imponiert ihm;~~ ^{für besser als sich selbst; keines imponiert ihm;} ~~keinem fühlt es sich unterlegen.~~ ^{keinem fühlt es sich unterlegen.} Es genügt eine Nacht, um durch die erste Einquartierung der Sieger alle vielleicht vorhandenen Illusionen zu verlieren. Die eigene soldatische Erfahrung forderte auch hier Vergleiche

heraus. Man könnte fragen, wie seine Einstellung zu den Polen, Tschechen und Südslawen sei? Soll die Antwort wahr sein, so überlege man: was denkt ein Mann, dem man die Kinder an die Wand schlug, die Frau schändete, dessen Schwester verschleppt in Gruben arbeiten muß, dem man Haus und Hof nahm, ehe man ihn vertrieb unter Folter und Hohn? Deutsche taten ~~Ähnliches~~ Ähnliches? Ähnliches! Durchaus nicht dasselbe und nicht fünfzehn-millionenfach! Wenige nur taten es und sind heute gehängt oder eingekerkert mit ungezählten Unschuldigen! Wie also denkt ein Mann über solche, an ihm begangene, unbestrafte Taten? Und wie über die Täter?

Die Deutschen warten. Europa ersteht bloß mit ihnen, denn ~~hier~~ sie haben von einem starken Europa alles zu erwarten, nur sie leben immer ganz in und aus Europas Geschick. Wer nicht so komisch ist zu glauben, Europa werde durch Mehrheitsbeschlüsse von den Slawen befreit und auf selbe Weise aufgerichtet, der muß den Blick ins Wirkliche richten, ins Elementare, das kommen wird. Für die abendländische Welt, die sich nachher erneut, haben die Deutschen - laßt sie nur im eigenen Fett schmoren! - bestimmt die dann notwendige Eignung. Im übrigen wiederholt sich hier nur einiges aus ihrer Geschichte. Es gab schon früher Überflutungszeiten, keine zwar so schlimm wie die heutige, denn nicht bloß der Osten schwappte auf uns über, der Westen tat sein Teil dazu. ~~aber~~ ^{immer} War es zur Türkenzeit anders? Die Entscheidung zwischen den zwei einzigen Mächten wirklicher Souveränität, die der Krieg übrigließ, nachdem England und Frankreich ihn durch ihren Eintritt in den deutsch-polnischen Konflikt zum Weltringen ausweitete ~~war~~ und sich selbst dabei unendlich geschwächt haben, ist für die Deutschen, auch in der Ostzone, zu Gunsten Nordamerikas gefallen. Ob dieses begreift, was ihm damit trotz aller erlittenen Enttäuschung von dem Volk entgegengebracht wird, das ihm an Tatkraft ebenbürtig ist, von schöpferischem Vermögen und alter Kultur zu schweigen? Warum läßt es seine Schulmeister ~~nicht~~ immer noch an den Deutschen herumspielen? Nun befahlen sie diesem Lande Schulreformen an, diesem Lande, dessen Lehrstätten standen, ehe die puritanischen Eroberer die Indianer in die ewigen Jagdgründe ohne Nürnberger Echo schickten. Merken sie nicht, welche Gefühle sie wecken?

Die letzten Jahren beweisen, daß Recht immer noch Macht heißt, wie seit 1919 immer. Hitler wußte es, aber er starb daran. Indessen, die Deutschen leben und im Kern, unbewußt, fühlen sie, daß über alle, durchaus höhnisch zu betrachtenden Spiele der heutigen Politik hinweg, ein großes Bild eigener Geschichte, einst weltschaffende Wirklichkeit, wieder ins Leben treten will: ein Abendland, schöpferisch bauend, führend, dem Recht doch nicht nur Gewalt, dem Kultur doch nicht nur Geld und Behagen, dem Gott doch nicht nur ein Sonntagswort sein wird. In unzerreißbarer Gewisheit lebt dieses Volk noch aus Tiefen, die es furchtbar, aber für die Zukunft geeignet zurechtkneten. Es hat zweimal gegen die ganze Welt gefochten. Kriegerischer Ruhm ist ihm so gewohnt, daß es ihn gar nicht beachtet. Man

denke, wie andere in solcher Lage glôire schreien würden. Dieses sich selbst leichtsinnig verschwendende Volk, an dem doch etwas sein muß, da die Sünden der anderen, wenn es sie begeht, ^{an ihm} besonders verwerflich erscheinen, könnte durch Atombomben vernichtet werden, die es selbst schaffen wollte und die es - gottlob! - nicht angewendet hat, wodurch es den anderen den Schritt überließ in das, woran es nicht mehr schuldig sein wird, in den ungeheuerlichsten Mord, der - hier mag man erschauern - nötig sein könnte, um die Würde der Menschheit zu retten vor der Walze letzter Vermassung. Die Deutschen werden nicht vernichtet werden! Das wissen sie, im Grauen ihres Daseins stehend, aus reiner Eingebung, ~~die~~ ^{herührt} von der sinnspendenden Höhe ~~unerschütterlich~~ ^{herührt} die über der Geschichte waltet.

Das ehrfürchtig zu Bestaunende wird sich erfüllen, daß sie mitleidend zwar, ~~wie~~ ^{scharfer} vielleicht nochmals entsetzlich gepeinigt, ledig der Schlacken, aber mit ~~erschütternder~~ ^{scharfer} Menschen- und Völkerkenntnis den Ausgang des Kampfes zwischen Ost und West abwarten und überstehen werden. Mag sein, daß ^{sich} Teile von ihnen reisläuferisch darin ver~~schmelzen~~ ^{schmelzen}, die Gesamtheit wird sich nachher geläutert erheben, um ein Gericht zu vollziehen, sie, an der heute schon die Welt schuldig wurde, ein Gericht, anders als die jetzt erlebten, eins des Aufbaus, wenn der Osten und der überseeische Westen in ihre Räume zurückfallen und sich mit der Seelenlast abquälen werden, die ihre Taten auf sie ~~zurückstürzen~~.

Wäre es ein unschöpferisches Volk, wäre seine Schuld, die man seit Jahren laut und vergrößernd ausschreit, unschöpferisch und nicht der Verstrickung in eine ~~Existenz~~ ^{ihm} von ~~ihm~~ am heftigsten erlebten ~~entsprungen~~ ^{entsprungen}, zugleich aber auch der Preis dafür, daß ~~sie~~ ^{es} sie am fruchtbarsten überwinden, so könnte man fürchten, ~~daß~~ ^{es} es werde sich chauvinistisch verengen wie jene kleinen Völker, die nicht ohne Schuld der Sieger des ersten Weltkriegs, durch Größenwahn den Samen des zweiten Kriegs aussäten; aber ein ^{griffig} so weitgespanntes Volk wiederholt seine Revolutionsausschreitungen nicht wie ein Schüler fremde Vorlagen. Es entwickelt sich aus eigener Wurzel weiter. Weil die Welt an Deutschland schuldig wurde, ist Weltweite das Ziel, worauf sich die deutsche Revolution, denn um eine solche handelt es sich seit 1914 schon, richten wird.

Nach der Zeit der mordenden Technik, woher denn sonst als aus dem Land jener, die jetzt machtlos sind, wenn ~~sie~~ die Technik zum letzten Mord ausholt, könnte deren Überwindung wachsen?

immer

